

Ziel: Dortmund-Ems-Kanal

Sechs Großangriffe auf die Kanalüberführung zwischen Saerbeck und Ladbergen, September 1944 bis März 1945

Auf einen Blick

Was	Dortmund-Ems-Kanal, 266 km, 1899 eröffnet; verband den Dortmunder Hafen mit Emden. Im Krieg Transportweg für schwedisches Erz ins Ruhrgebiet und für Stahlteile zu den Werften an der Küste.
Wo	Westladbergen, wo der Kanal über das Tal der Glane geführt wird (Glanedüker). Hier liegt er auf Dämmen bis zu 4 m über dem Gelände.
Wann	Sechs Großangriffe zwischen dem 23. September 1944 und dem 3. März 1945, dazu kleinere Abwürfe.
Ausmaß	Insgesamt rund 4.400 Tonnen Bomben (nach einem Zeitungsbericht von 2004). Bis zu 5.000 Zwangsarbeiter reparierten den Kanal nach jedem Angriff.

Warum gerade hier?

- **Die Schwachstelle:** Zwischen Saerbeck und Ladbergen quert der Kanal das breite Glanetal. Um den Höhenunterschied auszugleichen, liegt er auf hohen Dämmen. Ein Dammbruch legte den Kanal trocken und unterbrach die gesamte Wasserstraße.
- **Neue und alte Fahrt:** 1934 bis 1938 entstand neben dem alten Kanal von 1899 eine zweite, breitere Fahrrinne mit Kanalhafen. Nach Aussage des Zeitzeugen wurde der Kanal später wieder in die alte Fahrt zurückgelegt; der heutige Verlauf entspricht nicht dem von 1944/45.
- **Sicherheitstore:** Sperrtore bei Westladbergen, Fuestrup (Greven) und Bergeshövede begrenzten das Auslaufen jeweils auf den Abschnitt dazwischen.
- **Der Rhythmus:** Kaum war der Kanal repariert, kam der nächste Angriff, dreimal genau in den Tagen der Wiederinbetriebnahme. Die Alliierten überwachten die Baustelle mit Luftbildern.

Zum Hintergrund: Die Angriffe flog nach britischen Unterlagen überwiegend die 5. Gruppe des britischen Bomber Command mit viermotorigen Lancaster-Bombern. Ziel war, den Nachschub für die Rüstung im Ruhrgebiet abzuschneiden.

Chronologie der Angriffe

1899	Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals durch Kaiser Wilhelm II.
1934–1938	Ausbau: Parallel zur alten Fahrt entstehen bei Saerbeck/Ladbergen eine neue Fahrrinne und ein Kanalhafen.
1940/41	Laut Zeitzeuge Alfons Lehringfeld fallen schon jetzt erste einzelne Bomben in Richtung Düker oder Sperrtor.
23. Sept. 1944 Samstag, 22 Uhr	1. Großangriff. Leuchtkörper und gelb-grüne Zielmarkierungen über dem Glanedurchlass, dann rund 400 Bomben mit Zeitzündern (103 Bomber, 512 t). Der Damm bricht auf etwa 50 m. Eine rund 1 m hohe Flutwelle läuft nach Westen, beschädigt die Mühle in Westladbergen und reißt an der Ems die Fähre Kloppenburg fort. Im Bunker am Glanedüker sterben vier Menschen der Familie Soestmeier, darunter die dreijährige Marita. 14 Blindgänger und 3 Wasserminen müssen entschärft werden.
Okt. 1944	Vier schwere 10,5-cm-Flakgeschütze beim Hof Richter am Saerbecker Dorfrand, rund 100 Soldaten und Luftwaffenhelfer. Die Flak belegt drei der vier Klassenräume der Dorfschule.
4. Nov. 1944 Sonntag, 19 Uhr	2. Großangriff. „Rheinsalm“ meldet einen Verband auf „Heinrich-Quelle 5“, die Sirenen heulen. Rund 500 schwere Sprengbomben zwischen Westladbergener Brücke und Glanedurchlass. Der Damm bricht an zwei Stellen. Die Gaststätte Soestmeier wird zerstört; Onkel Heinrich und ein Unteroffizier bleiben vermisst.
21. Nov. 1944 20.45 Uhr	3. Großangriff, einen Tag nachdem der Kanal wieder in Betrieb gegangen ist. 300 bis 400 schwere Bomben; diesmal wird der Glanedurchlass selbst getroffen. Schifffahrt nicht vor Weihnachten zu erwarten.
1. Jan. 1945 Neujahr, 11 Uhr	4. Großangriff, der einzige am Tag. 94 Lancaster-Bomber, rund 500 Bomben und Luftminen (558 t), alle mit Langzeitzündern: Die Explosionen dauern bis gegen 18 Uhr. Der Damm wird auf beiden Seiten auf 500 m Länge weggesprengt. Junge Frauen aus Saerbeck leisten als Sanitäterinnen Erste Hilfe.

7./8. Feb. 1945 Mitternacht	5. Großangriff , 24 Stunden nach der Wiederinbetriebnahme. 174 Flugzeuge in zwei Wellen, 812 t Bomben. Zwölf Flakgeschütze (Hof Richter und Hof Heitmann) feuern über 1.100 Schuss; die Bomben fallen weniger gezielt, der Kanal bleibt trotzdem wochenlang gesperrt.
3. März 1945 21.40 Uhr	6. Großangriff , in der Nacht der geplanten Wiedereröffnung. Über 200 Bomber werfen in 30 Minuten geschätzt 1.400 bis 1.700 Bomben und Minen. Die künstliche Vernebelung des Kanals hilft nicht, 14 Geschütze feuern vergeblich. Die Deiche sind erneut zerstört; vor April ist kein Schiffsverkehr zu erwarten.
März/April 1945	Die Front erreicht das Münsterland. Was in diesen letzten Kriegswochen am Kanal geschah, ist noch kaum erforscht.
Sommer 1945	Sechs Wochen nach Kriegsende explodiert an der Brücke noch eine Bombe, kurz nachdem Kinder darübergelaufen sind (Zeitzeuge). Auf den Feldern liegen noch zahlreiche Blindgänger.

Angaben zu Flugzeugen, Bombenzahl und Tonnage nach „Der lange Schatten der Vergangenheit“ (Polizeiberichte, Tagebuch Saatkamp); sie sind nur teilweise durch Fachliteratur belegt.

Zeitzeuge Alfons Lehringfeld, Jahrgang 1935

Alfons Lehringfeld wuchs rund 800 m vom Glanedüker entfernt auf. Beim ersten Angriff war er neun, beim letzten zehn Jahre alt. Im Gespräch mit dem Heimatverein am 16. August 2026 schilderte er, was in keiner Akte steht.

- **Die Warnung kam vom Feind.** Die Familie hörte heimlich mit einem kleinen Volksempfänger (DKE 38) die BBC:
„BBC London: Die Leute beim Dortmund-Ems-Kanal sollen sich in Sicherheit bringen. Wir kommen. ... Und zwei Stunden später waren sie da.“ – Alfons Lehringfeld
- **Lange vorher zu hören.** Das Dröhnen des anfliegenden Bomberstroms war nach seiner Erinnerung schon eine Stunde vor den ersten Einschlägen zu hören.
- **„Christbäume“.** Die abgeworfenen Zielformen waren für die Kinder so schön, dass sie hinauslaufen und sie fangen wollten. Bei Angriffen wurde der Kanal vernebelt; Scheinwerfer standen bei Heilig Geist.
- **Der Bunker.** Beim ersten Angriff saß Alfons mit 18 anderen Menschen in einem Erdbunker, mit dabei der Oberschachtmeister der Kanalbaustelle:
„Der hat gewackelt wie eine Schiffschaukel, der Bunker. ... Damit ist Schluss. Morgen früh kommen sofort zwanzig Mann.“ – Alfons Lehringfeld
Am nächsten Morgen hoben zwanzig Zwangsarbeiter einen neuen, tragfähigen Schutzraum aus. Das Loch ist bis heute zu sehen.
- **Der Nachbarhof Dallhoff**, nur rund 30 m entfernt, wurde vollständig zerstört; die Familie zog auf die Hofstelle Leuermann.
„Der hat drei Volltreffer gekriegt. ... Eichen, meterdick, die standen auf dem Kopf in der Erde.“ – Alfons Lehringfeld
- **Neujahr 1945**, aus der Haustür beobachtet:
„Die Luft wurde dunkel. Und eine Bombe nach der anderen kam über uns runter. ... Wir haben uns dann hingeschmissen. So lagen wir alle im Schnee.“ – Alfons Lehringfeld
- **Weitere Erinnerungen:** Das auslaufende Wasser riss einen Fachwerkkotten am Kanal fort, an den sich heute kaum noch jemand erinnert (Zeitzeuge Rüdiger Riehling, Jg. 1940). Die Zwangsarbeiter arbeiteten fast nur mit der Schaufel, unterstützt von 15 Baggern und einer Lok mit Loren, und kamen auf die Höfe, um etwas zu essen zu bekommen. Ein Landwirt schraubte beim Pflügen das Leitwerk von Blindgängern ab und zog sie beiseite.

Die Menschen hinter den Zahlen

- **Zwangsarbeiter:** Die Organisation Todt setzte nach jedem Angriff Tausende Zwangsarbeiter ein, untergebracht in Baracken und Scheunen rund um den Kanal. Sie durften die Gefahrenzone auch bei Angriffen nicht verlassen. Wie viele von ihnen starben, ist nicht dokumentiert.
- **Anwohner:** Die Familien am Kanal schützten sich in selbstgebauten Erdbunkern. Viele Höfe, Felder und Wege lagen in einer Trichterlandschaft; die Kinder lebten jahrelang mit Splittern und Blindgängern.
- **Die Grenze:** Bis zur Gebietsreform 1975 gehörten Flächen östlich des Kanals zu Saerbeck. Seitdem ist der Kanal die Grenze zu Ladbergen.

Quellen: J. Berkemeier, „Der lange Schatten der Vergangenheit“ (Fassung V013, 2019), darin u. a. Polizeiberichte vom 5. und 21.11.1944 (Gemeindearchiv Saerbeck), Tagebuch Friedrich Saatkamp, Chronik der Volksschule Saerbeck, WN vom 25.08.2004; Zeitzeugengespräch mit Alfons Lehringfeld und Rüdiger Riehling am 16.08.2026 (Heimatverein Saerbeck).